

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertelj. M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30,
hiezü Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Englstörle etc.

Beitrag für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 7

Wildbad, Dienstag den 10. Januar

1905

Payer über die Reichspolitik.

Die Rede, die Reichstagsabg. Payer auf der demokratischen Landesversammlung über die Reichspolitik gehalten hat, lautet im Wesentlichen:

Nun bin ich wieder einmal mit meinem Bericht in drangvoll fürchterliche Lage eingeleitet zwischen Ihrem Hunger und dem hartenden Mittagessen und muß mich deshalb auf Bruchstücke beschränken.

Leider werde ich dabei wieder einmal dem Vorwurf der Reichsverdrossenheit nicht entgehen. Es ist aber nicht meine, sondern ganz anderer Leute Schuld, wenn gegenüber dem Wilde, das allerdings noch mit Sorgen, Kämpfen und Nöten auf der einen, aber auch mit Erfolgen, Fortschritten und Hoffnungen auf der anderen Seite, unsere württembergischen Verhältnisse bieten, eine Schilderung der derzeitigen Reichspolitik nur Grau in Grau malen kann. Mir wär's auch lieber, ich dürfte reden von freihändlerischen Fortschritten, von Ordnung in den Finanzen, von weiser Sparsamkeit am rechten Fleck, von Erleichterung der Lasten, von moralischen und finanziellen Erfolgen in unseren Kolonien, von Rücksicht auf die Wünsche des Volkes und seiner Vertretung, von Taten eines wehrhaften Reichstages, als wenn ich wieder zu dem schmerzlichen Schluß kommen muß, daß die innerpolitischen Verhältnisse des Reiches von Jahr zu Jahr unhaltbarer werden und daß gegen außen unsere Politik durch Nervosität, Widersprüche und daß uns immer mehr vereinsamen läßt.

Nur Unverständnis oder Leichtsinne vermag sich banger Sorge zu entziehen bei der Frage: Was werden uns die Handelsverträge bringen? Wer sich sonst kein Bild von ihrem Inhalt zu machen vermag, beachtet vielleicht, daß die Agrarier schon jetzt lebhaft zu schimpfen beginnen und die Verträge als dem Vaterland schädlich im voraus brandmarken, d. h. auf deutsch: sie, die gutunterrichteten, wissen, wie große und ungerechte Vorteile in demselben dem, was sie irtümlicherweise Landwirtschaft nennen, und was richtiger als norddeutscher Großgrundbesitz bezeichnet wird, auf Kosten der Allgemeinheit zugebracht werden, sie fühlen auch, welche Saat von berechtigter Entrüstung und Haß daraus hervorzunehmen wird, darum versuchen sie als gewandte Taktiker abzulenken und sich als die armen gottverlassenen Opfer der Reichskanzler-Politik hinzustellen nach dem Rezept: „Saltet den Dieb!“ (Lebhafte Beifall.)

Ob die Verträge angenommen werden? Ich denke, höchst wahrscheinlich. Jetzt werden die Nationalliberalen die Früchte ihrer Haltung bei der Beratung des Zolltarifs und des Antrages Kardorff ernten. Der Tarif, den sie damals mit Hurra annahmen, um als die starken Vertreter der Mehrheit der Opposition den Reiter zu zeigen, der Tarif, dessen wirtschaftlich doch nächstliegende Bedeutung sie aus politischen Rücksichten gestützt haben, dessen Krallen sie unter allen Umständen entriemen müssen. Dieses Gespenst wird sie, mögen sie wollen oder nicht, in das Lager derer treiben, die mit Ja stimmen müssen, denn sie können die Säge dieses Tarifes nicht ins Leben treten lassen. Die deutsche Industrie, welche dabei die Felle zu bezahlen haben wird, mag sich dann mit ihnen, welche sie Jahrzehnte hindurch als ihre einzigen wahren Freunde, verehrt und gestützt hat, darüber auseinandersetzen. Wenn sie gerecht ist, wird sie gnädig mit Ihnen ins Gericht gehen, eingedenk dessen, wie viele ihrer nichtparlamentarischen Mitglieder gleichfalls aus politischer Voreingenommenheit sich gegen die wahren Interessen der Nation, und nicht minder ihre eigenen, blind gemacht und verurteilt haben: der auf den Export und damit auf den Abschluß von Handelsverträgen, die diesen ermöglichten, angewiesene Industrie, der das Jahr über für den Handelsvertragsverein die Beiträge leistet und bei der Wahl immer noch lieber den Bauernbündler als den Volksparteiler wählt, war bis nach der Annahme des Antrags Kardorff wenigstens bei uns keine so seltene Erscheinung und es ist am Platze jetzt, da die Tage der Abrechnung kommen, zur Steuer der Wahrheit auch dieser Politik zum Widder noch ein kleines Kränzchen zu wippen. (Weiterkeit.)

Wie die Volkspartei stimmen wird? Das werden Sie, wenn die Verträge einmal da sind, wohl bald selbst so gut fühlen wie Ihre Abgeordneten. Wir schämen es ab, der Taktik der Sozialdemokratie und dem Rat des Parteiführers Barth entsprechend uns im Voraus blindlings zu verpflichten, die Verträge zu verwerfen; noch weniger anerkennen wir einen Zwang im Annehmen derselben. Wir sind angefaßt unserer bisherigen Stellung berechtigt, nach Prüfung der Sache zu binden oder zu lösen. Leicht wird uns wahrscheinlich die Entscheidung nicht werden; wir verschließen uns auch der Einsicht nicht, welche politische Tragweite die Abstimmung über die Handelsverträge haben muß: wenn auf mehr als Jahrzehnte hinaus Hunderttausende, ja Millionen ihren Erwerb bedroht, ihre Existenzbedingungen verkümmert sehen, nur um eine verhältnismäßig kleine Anzahl Großindustrieller und Großgrundbesitzer mit reichen Gaben zu bedenken, wenn sich bald herausstellen wird, daß unter dem Schirm einer derartigen Schutzpolitik der Unfug sich zum Enghirn auswachsen wird, das Inland durch hohe Preise auszurauben, um an das Ausland die Ware halb verschlecken zu können — da wächst die Wilder frommer Denkungsart nicht und ebensowenig die Anhänglichkeit ans Vaterland. (Sehr richtig. Leb. Beifall.)

Die neu geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke hat der Herr Kriegsminister schon vor einem Jahre in der Budgetkommission des Reichstages gerade so angekündigt. Nun hat sich aber inzwischen doch manches verändert: Nicht man sich früher für berechtigt, jedes Wöllchen am Horizont unserer Beziehungen zu Frankreich als Unterlage für neue Militärforderungen zu benutzen, so möchte man billigerweise jetzt, da die Vermunft auf fast allen Seiten mehr und mehr über den Chauvinismus Herr wird und unsere Beziehungen sogar freundlich geworden sind, das eigentlich als einen Anlaß zu der so dringend erforderlichen Abrüstung benutzen. Hat man bisher kleine und große Kinder mit der militärischen Uebermacht Rußlands über uns grübeln machen können, so hat sich jetzt gezeigt, daß in einem so großen und so wenig zivilisierten Reiche nicht alle Kriegsmacht, die auf dem Papier steht, einschließlich der Flotte, sofort auch wirklich da zu verwenden ist, wo man sie braucht, und jedenfalls hat sich das ergeben, daß an den Folgen des entsetzlichen Kampfes, in dem es zur Zeit begriffen ist, Rußland sich so verbluten muß, daß es auf Menschengebilden hinaus uns wieder allein, noch als Verbündeter Frankreichs gefährlich werden kann. Haben früher schon die berühmten Sachverständigen den militärischen Wert großer Kavalleriemassen von Jahr zu Jahr niedriger eingeschätzt, weil die größte Masse jetzt am ehesten über den Haufen geschossen wird, bevor sie an den Feind kommt, so hat sich jetzt ergeben, daß in den Kämpfen des abgelaufenen Jahres die Kavallerie in der Schlachten nirgends auch nur versucht hat, eine auslagende Rolle zu spielen und daß auf dem ihr noch verbleibenden Gebiet des Aufklärungsdienstes das Automobil, das Motorrad und das Fahrrad, die schneller springen können und weniger fressen als ein Hohn, diesem Vierbeiner gewaltige Konkurrenz machen, nicht minder auch der militärische Luftballon. (Weiterkeit.)

Doch bei uns predigen all diese Lehren nur tauben Ohren. Läßt sich mit der politischen Lage keine Heeresvermehrung mehr rechtfertigen, so erfolgt sie halt zur Komplettierung, und so lange auf dem Marschfeld Gott sei Dank die Pferde noch heil davon kommen, weil nur blind geladen wird, werden wir auch nicht von dem Glauben lassen, daß der militärischen Wissenschaft höchster Triumph die Ansammlung gewaltiger, gewaltig teurer und leicht zu tödender Kavalleriemassen sei. Angenommen wird die Vorlage doch, und alle, die sich dazu verstehen können, werden nicht versäumen, den andern wieder einmal den Mangel an nationaler Gesinnung vorzuwerfen, wie das nun eben einmal üblich geworden ist, seit das Deutsche Reich besteht. (Sehr richtig!)

Als ob gerade das Schuldemachen für den Hausbedarf ein besonderes Verdienst um die Familie oder auch um das Vaterland wäre! Als ob man nicht besser für die Zukunft des Vaterlandes sorgen könnte, als wenn

man späteren Generationen für unseren täglichen Verbrauch Schulden aufladet, die ihnen dereinst das Mark aus den Knochen saugen werden!

Da hilft keine ganze und keine halbe Finanzreform. Auf einem ganz anderen Gebiete liegt die Entscheidung: fortwährend wird mit dem Gedanken einer Vermehrung unserer Reichsteuern kollektiert und das ist mindestens begreiflich. Was die Reichsregierung will und was große Teile des Reichstages auch möchten, ist die Schaffung weiterer indirekter Steuern, deren Erhöhung der Einzelne nicht so merkt, wie z. B. Erhöhung der Biersteuer, der Tabaksteuer usw. Wenn das nur nicht so verflucht unpopulär wäre! Aber die Männer des allgemeinen Stimmrechts sind allmählich in solchen Fragen auch recht heile und so streiten sich seit einer ganzen Reihe von Jahren die Reichsregierung und die Majorität des Reichstages darum, wer der Kasse die Schelle anhängen soll. Jeder läßt dem andern herzlich gern den Vortritt und so lange keiner den Rut dazu findet, soll eben die noch nicht durchgeführte Reichsfinanzreform alle Schuld an der untrüglichen Lage tragen.

Darzwischen hinein kommt allerdings wieder der Ruf nach Ueberwälzung der Mehrkosten für Heer und Flotte auf die starken Schultern. Das ist populär, aber doch nur bei denen, die sich zu den finanziell schwächeren Schultern rechnen, nicht umgekehrt! Ich könnte mich meinerseits, obwohl vom bundesstaatlichen Standpunkt aus mit sehr schwerem Herzen, noch viel eher für eine Reichsvermögenssteuer aussprechen, als für die Schaffung weiterer indirekter Steuern. Fürcht, daß eine derartige, natürlich womöglich populäre Steuer wirklich komme, braucht aber, glaube ich, niemand zu haben. In dem Augenblick, da die Einflußreichen auch nur das Mehr an Ausgaben für Heer und Flotte auf sich übernehmen müssen, sobald die neuen Panzer auf ihrem Steuerzettel fühlbare Furchen ziehen, sobald die neuen Regimenter dort greifbare Fußstapfen hinterlassen, werden auch sie sich besinnen. Sind sie nun einmal so weit, daß auch sie die Lasten spüren, und zwar so, wie es ihrer Leistungsfähigkeit angemessen ist, so hat auch die Stunde der letzten Heeresvermehrung geschlagen. Nichts ist so geeignet, den Verstand auszuputzen, als das Zahlen. (Große Heiterkeit.) Dann würden auf einmal alle erkennen, wie fehlerhaft es ist, einseitigem Begehren der Fachleute und noch einseitigeren Vorurteilen nachzugeben und aus einem Munde würde plötzlich alles rufen: „Laf, Vater, genug sein des grausamen Spiels!“ Dem kommt auch keine Reichsvermögenssteuer, so wenig, als die direkten Steuern der Einzelstaaten durch die Leistungen für das Reich nachweisbar erhöht werden dürfen.

Daß, wie jetzt schon wieder vermeldet wird, die an sich so schwere Ausführung des Flottengesetzes nicht genügen soll, sondern dazwischenhinein noch weitere Flottenvermehrungen improvisiert werden sollen, entspricht so dem Verkommen und der üblichen Mißachtung unserer Finanzen, daß auch wir von dieser Seite wohl bald neuen Kämpfen entgegensehen müssen. (Lebhafte Beifall.)

Auf der Landesversammlung der Württembergischen Volkspartei,

ster die wir schon einen kurzen, zusammenhängenden Bericht brachten, führte Abgeordneter Schmidt-Kaufmann über die Landespolitik u. a. aus: Vor allem ist hervorzuheben: Der Fall der Volksschulnovelle, welche den Kampf um die Verfassungsrevision neu belebte, die Eröffnung des neuen Landtages mit einer Thronrede. Die Landtagseröffnung liegt uns am nächsten. In der Thronrede stand an zweiter Stelle neben der Verfassungsrevision die Hoftheatervorlage. Die Volkspartei will das bewilligen, was Pflicht des Landes ist, nicht mehr. Ebenso wird die Volkspartei für den Bahnhofs-umbau in Stuttgart und Cannstatt, sowie für die in künftigen Redaktionen das bewilligen müssen, was zur Aufrechterhaltung und Sicherheit des Verkehrs notwendig ist. Die Gehaltsaufbesserung für die Volksschullehrer steht in einem scharfen Widerspruch zu dem, was der Geistlichen. Den Gemeinden dürfen je...

weiteren Lasten aufgebürdet werden. Für die Landwirtschaft sind im neuen Etat 171 000 Mark vorgesehen, für Handel und Gewerbe nur 57 000 Mk. Es ist das eine merkwürdige Bestätigung des Wortes von der Erstling des gewerblichen Mittelstandes. Es wird auch notwendig sein, die württembergische Regierung dazu aufzufordern, gegen Schiffsahrts-Abgaben, wie sie in Preußen auch für den Rhein geplant zu sein scheint, Stellung zu nehmen. Eine wirksamere Reichsfinanzreform kann nur gemacht werden, wenn die Finanzminister der Einzelstaaten besser auf Sparfamkeit im Reichshaushalt, besonders für Militär- und Marinezwecke sehen. Für die Verfassungsrevision hat die Volkspartei im Gegensatz zur Sozialdemokratie gestimmt, welche letztere die politischen Funktionen dieser Vorlage nicht erkannt hatte. Hätte die Volkspartei gehandelt wie die Sozialdemokratie, so wäre die Erste Kammer gar nicht in die Lage gekommen, Farbe bekennen zu müssen. Nunmehr galt es, die Abneigung des Volkes gegen die Erste Kammer zur Entladung zu bringen und gleichzeitig die Verfassungsrevision als unausschießbar zu fordern. Das ist im Landtag auf einen von der Volkspartei gestellten Antrag geschehen. Der Verlauf der ganzen Angelegenheit hat der Taktik der Volkspartei recht gegeben. Nicht als ob die Revision schon gesichert wäre, aber die Regierung ist dazu gelangt, um in der feierlichen Weise das Reformbedürfnis festzustellen und die Führung zu übernehmen. Die Volkspartei wird in der Abgeordnetenkammer in unzweideutiger Weise ihren Standpunkt, der jedes Vorrecht verwirft, geltend machen und auch darauf hinweisen, daß der Zustand von heute auf einer Verfassungswidrigkeit der Reaktion beruht und daß unaufgehoben das Gesetz besteht, welches die Schaffung einer Verfassung einer Landesversammlung überträgt. Die jetzigen fortgesetzten Angriffe der Sozialdemokratie gegen die bürgerlichen Leitungen weisen nur der Reaktion Dienste. Die Volkspartei wird jeden Vorstoß gegen das Privileg nicht nur unterstützen, sondern auch selbst führen. Zweierlei ist möglich: Entweder wir machen im nächsten Jahr einen großen Schritt nach vorwärts oder die Verfassungsrevision scheitert durch Privileg und Zentrum. Dann aber ist für das Land, Regierung und Krone zugleich erwiesen, daß diejenigen Elemente, die sich als die staatsverhaltenden ausgeben, in Wahrheit dem Staat das verweigern, was er zur Erhaltung seiner politischen Gesundheit braucht. Die Erkenntnis dieser Tatsache würde uns den Kampf erleichtern. Darum begrüße ich es, daß die Verfassungsrevision wieder heraufbeschworen ist, welche die Gegner für ein Gespenst, wir aber für die Verkörperung des freihheitlichen Empfindens unseres Volkes ansehen. (Lebhafter Beifall.)

Im Anschluß an das Referat wurde alsdann folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Volkspartei sieht durch die Ereignisse des Jahres 1904 die politische Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der württembergischen Verfassungszustände bestätigt und begrüßt es, daß die Unterbindung des Fortschrittes durch überlebte Privilegien wie im Volk, so auch von der Krone und Regierung nicht mehr als erträglich anerkannt wird. Sie beauftragt die Fraktion, für die Beseitigung des Vorrechtes in der Ersten wie in der Zweiten Kammer mit allen Kräften einzutreten und den Protest gegen die Verfassungswidrigkeit der Notverordnung zu erneuern, durch die das Gesetz vom 6. Juli 1849 nicht gütig aufgehoben werden konnte, und sie verpflichtet ihre Vertreter, getreu nach dem Programm der Volkspartei jede Neuerung, die nicht grundsätzlich und

sachlich den entschiedenen Fortschritt in sich schließt, als unannehmbar zurückzuweisen.“

Politische Rundschau.

Württemberg. Die Kommission der Kammer der Abgeordneten für die Gemeinde- und Bezirksordnung trat Samstag zu einer Beratung der Verfassung der großen Städte (Art. 58) zusammen.

— Redakteur Weltmann von der „Frl. Bzg.“ der Freitag als Vertreter des engeren Ausschusses der Deutschen Volkspartei den demokratischen Parteitag in Stuttgart besuchte, ist Freitag Abend in einem Stuttgarter Hotel plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

Auf der Landesversammlung der Deutschen Partei die Sonntag im Stadtgarten in Stuttgart abgehalten wurde, besprach Prof. Hieber die Stellung der Partei im Kampf gegen Sozialdemokratie und Zentrum, im Zusammenhange mit den liberalen und national gesinnten Männern Deutschlands. Die Arbeiten und Aufgaben des Landtages, die der Senior der Partei, Landtagsabgeordneter v. Gsch., zusammenstellte, die Ausführungen des Reichstagsabg. Payig-Roburg, der über Reichspolitik und Reichstag in gewandter Weise sprach, zeigten den Ernst der politischen Lage und die Notwendigkeit, der Reaktion und der extremen Sozialdemokratie energisch entgegen zu arbeiten. Der von Herrn Dr. Feher erstattete Geschäftsbericht bewies, daß die Leitung der Deutschen Partei nicht untätig gewesen ist im vergangenen Jahre. Der Jungliberale Stübler nahm die Gelegenheit wahr, festzustellen, daß sich die Jungliberalen als Teile der Deutschen Partei fühlen und fühlen müßten.

§ Ravensburg, 9. Jan. Die Landesversammlung der württembergischen Zentrumspartei war von mehreren 1000 Männern besucht. Leser-Renhausen berichtete über die Arbeit der Zentrumsfraktion im Reichstage, Pfarrer Geisinger-Weissenau sprach über die Ravensburger Stadtschultheißenwahl. Rechtsanwalt Rembold-Nalen referierte über Landspolitik und ging des näheren auf die Verfassungsrevision in Verbindung mit der Schulfrage ein. Reichstagsabg. Landgerichtsrat Götter zog die Rußlandfrage aus dem Gehörten und ermahnte zur Einigkeit im Kampfe. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammlung ihre Uebereinstimmung mit der Zentrumsfraktion der Kammer der Abgeordneten und der Mehrheit der Kammer der Landesherren in ihrem Antämpfen gegen die drohende Entchristlichung (!!) der Schule erklärte und sich gegen eine solche Revision der Verfassung, die den Ansturm gegen die christliche Schule (!!) die Wege öffnen werde, verwahrt. Gleichzeitig hat auch im Gesellenhaus eine Versammlung stattgefunden, in der Landtagsabg. Keilbach über Landspolitik und Reichstagsabg. Leser über Reichspolitik sprachen.

Baden. Gegen die Reaktion. In einer vom freisinnigen Verein Karlsruhe einberufenen Versammlung, die von allen liberalen Gruppen zahlreich besucht war, sprach Reichstagsabg. Müller-Meinigen unter wiederholtem, fröhlichem Beifall über den gemeinsamen Kampf des Liberalismus. Redner schilderte einleitend die immer mehr drohende Gefahr des Merkantilismus, beklagte die Schwäche der Regierungen die zu Liebedauern des Zentrums geworden seien, und forderte zum gemeinsamen Kampf des Liberalismus gegen das Zentrum auf, bei dem die Intoleranz zum Prinzip geworden sei. Heute müßten die liberalen Gruppen manches Vergangene vergessen, um gemeinsam ihre Kraft zu fühlen im Kampfe

gegen die Merkmale, wie feudale Reaktion. Heute sei die Hauptsache der Frieden innerhalb des Liberalismus. Wo die Sozialdemokratie sich zu Bundesgenossen, direkten oder indirekten, der ärgsten Reaktion hergeben, sei auch der Kampf gegen diese selbstverständlich. Bündnisfähig würde die Sozialdemokratie erst, wenn sie die Ideen Jaures' und anderer akzeptiere und die Massenphrasen aufgabe, mit denen sie Hunderttausende der Reaktion in die Arme treibe. Sämtliche Führer der liberalen Gruppen traten den Ausführungen des Referenten bei. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die den taktischen Zusammenstoß aller liberalen Parteigruppen fordert, um die Gefahr einer ultramontanen Mehrheit in der Dritten Kammer Badens fernzuhalten.

Dänemark. Die Kabinettskrise. Ueber die Ursache des Rücktritts der 4 Minister meinten die Blätter: Diese Minister verlangten kürzlich, daß der Marineminister Jachnik gleichzeitig mit dem Kriegsminister zurückträte, da angeblich der Zwiespalt zwischen beiden den Kriegsminister zum Rücktritt veranlaßte. Der Ministerpräsident weigerte sich, den Marineminister zu diesem Schritte zu zwingen. Darauf hätten die anderen Minister ihre Entlassung gegeben.

Amerika. Venezuela und die Union. Die Vereinigten Staaten schickten an Venezuela eine Bottschaft, die auf ein Ultimatum hinausläuft und in welcher erklärt wird, daß, wenn die Forderungen nicht innerhalb sechzig Tagen vollständig erfüllt seien, eine Flotte geschickt werden würde, die die Bollwerke von La Guayra, Puerto Capello und Maracaibo besetzen würde.

Der Kolonialkrieg in Südwestafrika.

Die Truppennachsendungen

nach Südwestafrika werden lt. „Frl. Bzg.“ andauernd in einem Maße fortgesetzt, welches durch den Zweck der Niederwerfung des Aufstandes allein nicht mehr gerechtfertigt sei. So gehen demnächst dorthin: Am 16. Januar drei Proviantkolonnen, zwei Stappenkompanien, Funkentelegraphenpersonal, Sanitätsabteilung und Personal für das Pferdepostamt, welches voraussichtlich in Lüderichsbucht stationiert wird. Die Gesamtstärke des Transportes beträgt 40 Offiziere u. s. w., 1045 Mannschaften und 528 Pferde. Am 30. Januar geht eine zweite Scheinweckerabteilung und eine Verstärkung des Sanitätspersonals in ungefährer Stärke von 32 Offizieren u. s. w. und 55 Mannschaften nach. Voraussichtlich am 15. Februar folgt eine neue Kolonnenabteilung.

Berlin, 7. Jan. Nach einer Meldung Trothas hatte Major Meißner am 2., 3. und 4. Jan. hartnäckige Kämpfe beim Vorgehen auf Stamprietfontein bis Großnabas. Der Feind war 1000 Mann stark, darunter Friedrich Maharero mit 200 Hereros. Genaue Nachrichten über die diesseitigen Verluste konnten noch nicht übermittelt werden, da die Hellographenlinie durch dringend notwendige Telegramme über Truppenbewegungen und Nachschub von Verpflegung und Munition vollständig in Anspruch genommen ist!

Berlin, 7. Jan. 40 000 Pfund Korinthen, ein Geschenk der hiesigen griechischen Gemeinde, sollen als Vorbeugungsmittel gegen den Typhus nach Südwestafrika geschickt werden.



Eine wichtige d. d. Armee, etc. et d. d. d. d.

Aus Stadt und Umgebung.

* Die Hauptmagazinverwaltung der Kgl. württ. Staats-
eisenbahnen in Göttingen vergibt im Submissionswege die
Lieferung von 9500 Rm. Nadelholzscheitern. Angebote
sind bis 2. Februar d. J. nachmittags 2 1/2 Uhr versiegelt
und mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ an obenge-
nannte Stelle einzureichen.

§ Bei der vom 8. bis 26. abgehaltenen Dienstprüfung
ist u. a. Hr. W. Köbler Schulamtsverweiser in Igelstock
zur Verleihung von Schulstellen für befähigt erklärt worden.

Neuenbürg, 9. Jan. Ein Arbeiter der Bügelisenfabrik,
Theobald Steiger, wurde von seinen Kameraden wegen
eines Mädchens verfolgt und als er im Schlamm eines
Abzugsgrabens stecken geblieben war, in rohester Weise mit
Messern und Stöcken traktiert. Jetzt liegt der bemitleidens-
werte im Bezirkskrankenhaus. C. W.

Neuenbürg, 9. Jan. Das Kgl. Oberamt gibt die
Neuwahl der Mitglieder zur Handelskammer in Calw be-
kannt, welche am Montag den 16. ds. stattfindet. Die
Wahl erfolgt auf den Rathhäusern zu Neuenbürg, Herren-

alb und Wildbad, und zwar je in der Zeit von 3—5 Uhr
nachmittags. Zum Abstimmungsbezirk Herrenalb gehören
die Gemeinden Herrenalb, Bernbach, Döbel, Loffenau und
Rotenol; zum Abstimmungsbezirk Wildbad die Gemeinden
Wildbad, Calmbach, Höfen und Enklösterle; zum Ab-
stimmungsbezirk Neuenbürg alle übrigen Gemeinden des
Bezirks. Wahlvorsteher in Neuenbürg ist der Oberamt-
mann oder dessen gesetzlicher Stellvertreter, in Herrenalb
Staatskulttheiß Grüb und in Wildbad Stadtskulttheiß
Böhner. Aus der Handelskammer haben auszutreten:
C. W. Luz, Kaufmann in Altensteig O. A. Nagold; Ferd.
Schmidt, Kommerzienrat in Neuenbürg; Otto Wagner,
Fabrikant in Calw und Emil Jöpprich, Kommerzienrat in
Calw. Weiter ist ausgeschieden Eugen Stälin, Fabrikant
in Calw. Diese fünf Mitglieder sind durch Neuwahl auf
sechs Jahre zu ersetzen. Ferner ist an Stelle des verstor-
benen Kommerzienrats Karl Commerell in Höfen ein Mit-
glied auf 3 Jahre zu wählen. Die austretenden Mitglieder
sind wieder wählbar. In der Handelskammer verbleiben
die Mitglieder Albert Koch, Fabrikant in Rohrdorf, O. A.
Nagold; Wilhelm Julius Münster, Fabrikant in Baiers-

bronn, O. A. Freudenstadt und Julius Stöfler, Fabrikant
in Herrenberg.

Altensteig, 9. Jan. Kommerzienrat Ad. Brougier in
München, ein geborener Altensteiger, hat auch heuer wieder
eine namhafte Summe unter die hiesigen Armen verteilen
lassen und denselben hiemit eine große Weihnachtsfreude
bereitet. Für diese edle Schenkung wurde Herrn Brougier
von der Gemeinde herzlicher Dank ausgesprochen. C. W.

Sirsau (O. A. Calw), 9. Jan. Letzte Woche hat sich
hier ein Kurverein konstituiert, welcher sich, die Interessen des
Ortes als Lustkurort zu fördern, zur Aufgabe gestellt hat.

Letzte Nachrichten.

Tokio, 9. Jan. Man glaubt, daß der Gesamtverlust
der Russen in Port Arthur ungefähr 25000 Mann beträgt.
Berlin, 9. Jan. Das Echo de Paris erklärt, nach
dem Vol.-Anz., es besitze den dokumentarischen Nachweis,
daß Japan einen Anschlag gegen das französische Hinter-
indien beabsichtige.

Paris, 9. Jan. Auf Bitten einiger politischer Freunde
hat sich Doumer, Radikal-Republicaner, als Kandidat für
die Präsidentschaft der Deputiertenkammer aufstellen lassen.

Kgl. Forstamt Wildbad.
**Brennholz-
Verkauf.**

Am Donnerstag den 19. Jan.
d. J. vorm. 9 Uhr in Wildbad auf
dem Rathaus aus den Schlägen
11. 66 Pflanzgarten, 85 Borderer
Langerwald, 98 Borderer Eulenloch,
101 Hintere Langsteig sowie Scheid-
holz aus 11. Untere Eiberghut und
zwar: Am. 2 birchene Koller, 66
buchene, 1 birchene und 49 Nadel-
holz-Ausflußscheiter und Brägel;
116 buchene, 5 birchene und 432
Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz,
sowie 18 buchene und 59 Nadel-
holz-Keisprügel.

Gut Kochende
Erbse u. Linsen
empfiehlt Chr. Batt.

1a. Citronen
empfiehlt Bäcker Bechtel.

Neu eingetroffen

sind wieder abgepaßte Stoffe zu
**Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjaken,
Hemden, Bettbezügen u., ferner Waffelbettdecken,
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher,
und verschiedene andere Artikel.**
Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheits-
preisen und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.



1200 u. 4000 Mk.

werden vor tüchtigem Geschäfts-
mann gegen gute Zinsen und Sicher-
heit aufzunehmen gesucht. Schrift-
liche Offerten befördert unter Nr. 143
die Exped. dieses Blattes.

2-4000 Mk.
Pflegegeld sind auf 1. Hy-
pothek auszuleihen.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Liederkranz
Wildbad.
Morgen Mittwoch
abends 8 Uhr
Singprobe
im Lokal.
Der Vorstand.
Neueintretende sind willkommen.

**Druck-
Makulatur**

hat billig abzugeben
Verlag des
Freien Schwarzwälders.

Eine
Part.-Wohnung
bestehend in 3 Zimmern und Zube-
hör, hat zu vermieten
Vollmer, Schneider.

Eine Wohnung
von 3-4 Zimmern in gutem
Hause sofort oder später zu mieten
gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter Nr. 144 an die Exped. d. Bl.
ZIGARREN
(Nicotin-Arm)
C. W. Batt.

Prämie

für unsere Abonnenten!

Das grosse, reich illustrierte Prachtwerk

**Allgemeine Länder-
und Völkerkunde**

750 Spalte Text mit 23 Vollkarten und zahlreichen Abbildungen
(in Prachtband, Hoch- und Goldprägung)

verbunden mit einem Hand-Atlas

will infolge grosser Massenauflagen zu dem enorm billigen Preise von

nur 3,50 Mk.

(Mindestwert 20 Mk.) verkauft werden.



Format: 22 cm breit, 30 cm hoch.

Preis: nur 3,50 Mk. infolge Massenabsatz möglich.

Stilles Handbuch. — Hervorragend schönes Geschenk für jedermann, insbesondere auch für vor-
geschrittene Schüler. — Für auswärtige kommen 35 Pf. für I. Zone und 50 Pf. für II. Zone Porto hinzu.
Da die Nachfrage eine sehr grosse ist, dürfte es sich empfehlen die Bestellungen
umgehend zu bewirken.

Expedition des „Freien Schwarzwälders“.

In fesselnder Schreibweise führt
das Werk den Leser durch das Weltall,
zeigt ihm die Länder und ihre Völker,
ihre Vergangenheit und Entwicklung.
Eine Einleitung zeigt Gestalt, Grösse
und Bewegung der Erde, die Jahres-
zeiten, das Sonnensystem, die Pla-
neten u. s. w., kurz alles, was man
von der Erde, der Sonne, dem Mond
und dem Weltall wissen muss. Dann
führt das Werk den Leser hinüber nach
Europa und zeigt ihm zunächst den
Erden im allgemeinen und dann die
einzelnen Länder. Deutschland er-
öffnet den Reigen; erschöpfend lernt
der Leser dessen Grösse, Grenzen,
Bodengestalt, die Gebirge, die Flüsse,
die Pflanzen- und Tierwelt, die min-
eralischen Schätze, die Bevölkerung
kennen. Einwohnerzahl, Stämme,
Volkbildung, Erwerbszweige,
Verkehr, Staatsverfassung, Rechts-
pflege, Religionsverhältnisse, Meer
und Flotte u. s. w., das alles ist gründ-
lich behandelt und mit neuesten sta-
tistischen Zahlenangaben versehen.
Hieran schliesst sich die Geschichte
des Reiches von den ersten Anfängen
bis auf die Gegenwart. Im dritten
Teil des Werkes treten wir eine
Wanderung durch die einzelnen
Länder, Städte und Gegenden an. Auf
alles, was bemerkenswert, wird der
Leser bei dieser Wanderung hinge-
wiesen. Am Deutschland schliesst sich
die übrigen europäischen Länder,
die anderen Weltteile in gleich aus-
führlicher Behandlung an. Die Polar-
länder bilden den Schluss. Eine
besondere Zierde und wertvolle Bei-
gabe des Werkes sind die zahlreichen
Illustrationen und ein nach bestem
Material bearbeiteter Hand-Atlas mit
23 vorzüglich hergestellten, in 8 bis
12 Farben gedruckten Vollkarten. Es
ersetzt in seiner wissenschaftlichen
Durcharbeitung ein Geographisches
Werk, Geschichtswerk und ein Sta-
tistikwerk, insbesondere auch für vor-
geschrittene Schüler.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren
Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen
gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen
braucht.

Cozapulver ist mehr wert wie alle Meden der
Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunder-
bare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker wid-
rig vorzukommen. Coza wirkt so still und sicher, daß
Frau, Schwester oder Tochter ihm daselbe ohne sein
Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen
braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Coza hat Tausende von Familien wieder ver-
söhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von
Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Ge-
schäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den
rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um
mehrere Jahr verlängert.

Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an
diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz un-
schädlich garantiert.

Gratis-Probe Nr. 3702.
Schneiden Sie diesen Coupon
aus, und schicken denselben noch
heute an das Institut. — Briefe
sind mit 20 Pfg. zu frankieren.
COZA INSTITUTE
(Dept. 3702)
62, Chancery Lane,
London, W. C. (England).

Gelegenheitskauf!

Ich habe einen Posten reinwollene

**Herrn-
Normal-Hemden**

sehr billig erworben und verkaufe
mittlere Größe große Nr. größte Nr.
Mk. 4,40 Mk. 4,80 Mk. 5.—
reeller Wert Mk. 1,50 u. Mk. 2.— höher per Stück.

Phil. Bosch.

Drucksachen aller Art

fertigt die Buchdruckerei Bernh. Hofmann.